

# Bericht von der Delegierten- und Mitgliederversammlung vom Mittwoch, 19. September 2012

Von Gabriele Zückert



Christoph Straumann eröffnet die gut besuchte Versammlung mit der Bemerkung, dass die Situation der Lehrpersonen im Kanton Baselland entgegen seiner Hoffnung nicht besser werde. Gewisse Erfolge hätten im letzten Halbjahr verbucht werden können, es habe aber auch Prozesse gegeben, die nicht das aus LVB-Sicht gewünschte Resultat hervorgebracht hätten.

Den grössten Erfolg konnte der LVB zusammen mit dem Komitee «Gute Schule Baselland» mit dem ablehnenden Abstimmungsentscheid zum Entlastungspaket erreichen. Es stehe aber bereits ein neuer Abstimmungsmarathon zu den Bildungsinitiativen, der Initiative der Liga der Steuerzahler und einer allfälligen Abstimmung zur Pensionskassenvorlage an. Hinzu komme auch die aufflackernde Tendenz, sinnlosen Wettbewerb zwischen den Schulen zu etablieren.

## Jahresrechnung 2011/12

Nach der einstimmigen Annahme des Protokolls der letzten DV/MV kommentiert Christoph Straumann ausgewählte Positionen der Jahresrechnung. Dank wieder steigender Mitgliederzahlen, die auch auf die intensive Mitgliederwerbung zurückzuführen sind, liegen die Einnahmen über dem Budget. Dazu

tragen auch die Profitcenter des LCH wesentlich bei. Beim Personalaufwand ist eine negative Abweichung wegen der Wechsel in der Geschäftsleitung zustande gekommen. Höhere Ausgaben für AHV-Beiträge, externe Beratung und sonstige Umstellungskosten haben den Betrag ansteigen lassen.

Die anderen Posten bewegen sich im Budgetrahmen. Der ausgewiesene Verlust beträgt 3'606.– Fr. Die Jubilarenkasse weist einen Gewinn aus, die Kampfkasse wegen diverser Kampfmassnahmen wie Veranstaltungen, Kampagnen und Beratungen dagegen einen Verlust von 31'345.– Fr. Damit sinkt der Bestand der Kampfkasse unter die statutarisch geforderten 100'000.– Fr., was auch im Revisionsbericht vermerkt wird.

Von den anwesenden Delegierten wird die Jahresrechnung 2011/2012 ohne Gegenstimmen oder Enthaltungen angenommen.

## Budget 2012/13

Im Gegensatz zu vielen anderen Vereinen hat der LVB den Turnaround bei den Mitgliederzahlen geschafft. Ziel ist es nun, diesen Trend beizubehalten und den Mitgliederbestand weiter auszubauen. Die Mitgliederbeiträge sind unverändert budgetiert. Das Budget bewegt sich ungefähr im Rahmen des letzten Jahres.

Wegen der Unterdeckung der Kampfkasse soll ein Sonderbeitrag von 20.– Fr. pro Aktivmitglied für die Geschäftsjahre 2012/2013 und 2013/2014 eingefordert werden. Christoph Straumann erläutert, dass dieses Geld notwendig sei, da viele Abstimmungen, die die Lehrpersonen betreffen, anstünden.

Das Budget 2012/13 wird von den anwesenden Delegierten ebenfalls ohne Gegenstimmen oder Enthaltungen angenommen.

## Bildungsharmonisierung

Christoph Straumann, der im Projektausschuss zur Umsetzung dieses riesigen Projektes sitzt, merkt an, dass die skeptische Haltung des LVB weise war. Vieles sei noch nicht zu Ende gedacht, oft fehlten nötige Ressourcen. Leider konnte sich der LVB nicht überall durchsetzen. Die neu beschlossenen Stundentafeln seien als neue Grundlage zu akzeptieren.

Nun gehe es an die praktische Umsetzung: Bei den Möglichkeiten zu Weiterbildung und Nachqualifikation müssten faire Bedingungen ausgehandelt werden. Im Bereich Frühfremdsprachen sei die Umsetzung nach anfänglichen Schwierigkeiten bei der Weiterbildung angelaufen. Negatives dazu sei nicht zum LVB gedrungen. Die Vernehmlassungsvariante zur Integrativen Schulung sei mangelhaft. Wieder seien die zu knapp bemessenen Ressourcen für Schüler und Lehrpersonen Stein des Anstosses.

Auch bei den personalrechtlichen Bestimmungen komme man nicht recht vom Fleck. Die Forderungen des LVB lägen auf dem Tisch. Erreicht habe der LVB bis jetzt, dass die Kündigungskaskade gelte und ein annehmbarer Sozialplan eingehalten werde.

Die neue Laufbahnverordnung (ehem. VoBBZ) für Schüler geht demnächst in die Vernehmlassung. Neu seien dabei eine Jahrespromotion und eine Neuregelung der Übergänge zwischen den Schulstufen geplant. Nicht die abgebende, sondern die abnehmende Schule bestimme danach die Übertrittsbedingungen.

## Bildungsinitiativen

Michael Weiss kritisiert, dass der Kanton Baselland sich über viele Jahre in ein strukturelles Defizit hineinmanövriert habe und nun den Fehler mache, dieses mit kurzfristigen Massnahmen

beheben zu wollen. Spare man an der Bildung, führe dies aber in wenigen Jahren zu hohen Sozialkosten, weil Jugendliche den Einstieg ins Berufsleben nicht mehr schaffen würden, und langfristig fehlten den Unternehmen die qualifizierten Arbeitskräfte. Deswegen unterstütze der LVB alle vier Bildungsinitiativen, die Michael Weiss kurz erläutert (vgl. S. 12 ff.). Mit einem Flyer, den Michael Weiss vorstellt, wird der LVB eine unterstützende Nebenkampagne zum Komitee «Gute Schule Baselland» fahren. Michael Weiss bittet die Anwesenden, möglichst viele Personen aus ihrem Umfeld zu motivieren, in diesem Sinne abstimmen zu gehen.

#### **Arbeitszeit und Kündigungsrecht**

Der LVB konnte beim Arbeitszeitformular einen Erfolg verbuchen. Die revidierte Fassung berechne die EAF-Zeit der über 50- und über 60-Jährigen nun wieder korrekt, führt Heinz Bachmann aus. Er betont, dass nun noch die Pflichtstundenerhöhung ab 2013 für Fachlehrer auf Sek I und Sek II korrekt im Formular abgebildet werden müsse. Der LVB fordert, dass die Schulprogramme angepasst werden müssten, da durch die neue Regelung den Schulen EAF-Zeit verloren gehe. Die Schulleitungen müssten dementsprechend angeleitet und bei der korrekten Umsetzung des Berufsauftrages kontrolliert werden, um Konflikte wegen überschüssender Überstundensaldi zu vermeiden.

Heinz Bachmann führt weiter aus, dass das neue Kündigungsrecht und das geplante neue MAG die Entscheidungsfreiheit und den Einfluss von Lehrpersonen kontinuierlich schrumpfen liessen. Entgegen der Auffassung der Sozialpartner wurde den Schulleitungen im Jahr 2010 die pädagogische Weisungsbefugnis zugesprochen. Das Personalgesetz wurde geändert. Ab 2013 werden nicht beschwerdefähige Verwarnungen ausgesprochen und keine Bewährungsfristen mehr angesetzt.

Der nächste Schritt sei die Kündigung. Eine Beschwerde dagegen habe keine aufschiebende Wirkung mehr.

Das geplante neue MAG arbeite mit Ratings. Damit ginge die flache Hierarchie zwischen Lehrpersonen und Schulleitungen, die durch die ausgewogene Verteilung von Kompetenzen und Verantwortung zur Zeit noch gegeben sei, verloren. Auf diese seien die Lehrpersonen aber angewiesen. Dies berge vor allem Gefahren bei Schulleitungen mit ungenügender Führungskompetenz. Der LVB werde sich entschieden gegen diese Form des MAG einsetzen.

#### **Reform der Basellandschaftlichen Pensionskasse BLPK**

Christoph Straumann informiert, dass die Vorlage an den Landrat überwiesen worden sei. Der LVB habe an der Vorlage, die aus demographischen und wirtschaftlichen Gründen höhere Beiträge als bisher beinhalten müsse, mitgewirkt. Er setze sich bei den Parteien und den Kommissionen für eine ausgewogene Lösung ein. Es werde noch ein Bericht zu einer möglichen Teilkapitalisierungslösung ausgearbeitet, die aber womöglich teurer werde als die aktuell geplante Vollkapitalisierung. Derzeit könnten sich Staatsangestellte mit Jahrgang 1953 und älter bei der BLPK melden, um sich eine provisorische Vergleichsberechnung ausstellen zu lassen. Der LVB setze sich für die Primar- und Musikschullehrpersonen ein, die zwingend zum Kantonsbestand gezählt werden müssten. Einige Gemeinden wollten da immer noch gegensteuern. Beim unglücklichen Kündigungstermin, der es den Lehrpersonen verunmöglichlichen würde, zu reagieren, falls der neue Pensionierungsplan für sie schlechter ausfallen sollte, zeichnet sich eine Lösung ab.

Eine Frage aus dem Publikum, ob nun die Verteilung der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge 45% zu 55% be-

trage, kann Christoph Straumann bejahen. Dies sei ein Verhandlungserfolg des LVB.

#### **Sinnloser Wettbewerb im Bildungsbereich**

Prof. Dr. Mathias Binswanger referiert darüber, wie in Bereichen, wo kein Wettbewerb existiert, versucht werde, durch künstlich inszenierten Wettbewerb eine Effizienzsteigerung zu erreichen und zeigt auf, warum dieses Unterfangen regelmässig scheitert. Sein Vortrag ist in leicht gekürzter Form in diesem Heft abgedruckt (S. 7-11).

#### **Resolution: Kein künstlich inszenierter Wettbewerb an und zwischen den Schulen!**

Einstimmig und ohne Gegenstimme beschliessen die anwesenden Mitglieder die vorgeschlagene Resolution (Wortlaut siehe nächste Seite).

#### **Diverses**

Die Frage aus dem Publikum, ob zu den Bildungsinitiativen Standaktionen von einzelnen Schulen geplant seien und ob es dafür Unterstützung vom LVB gebe, beantwortet Christoph Straumann damit, dass das Komitee «Gute Schule Baselland» der Hauptakteur sei und Standaktionen plane. Der LVB begrüsse es, wenn Lehrpersonen diese Komiteearbeit unterstützen wollten. Der LVB plane daneben eine unterstützende, auf den Nutzen für die Schulbeteiligten ausgerichtete Nebenkampagne. Es seien Flyer, Postkarten und die Aufschaltung einer Facebookseite geplant.

Christoph Straumann dankt allen Anwesenden für ihr Erscheinen. Sie sollen ihre Überzeugung bitte weitertragen. Damit schliesst er die Versammlung.

Im Anschluss an die DV/MV begibt sich ein Grossteil der Anwesenden zum offerierten Apéro, in dessen Rahmen rege weiterdiskutiert wird.

## **Verabschiedete Resolution der DV/MV vom Mittwoch, 19. September 2012**

### **Kein künstlich inszenierter Wettbewerb an und zwischen den Schulen! Schulen brauchen andere Entwicklungs- perspektiven!**

**Alle bisherigen Versuche, mit künstlich erzeugtem Wettbewerb zwischen einzelnen Schulen eine Steigerung der Bildungsqualität herbeiführen zu wollen, sind gescheitert. Jüngstes Beispiel hierfür ist der an Basler Gymnasien inszenierte Wettbewerb um höhere Schülerzahlen durch standortabhängige Schulangebote.**

**Selbst in wirtschaftsnahen Kreisen setzt sich langsam die Erkenntnis durch, dass marktwirtschaftliche Mechanismen nicht der Schule übergestülpt werden können. Derzeit geplante Schulreformen wie das nach dem Vorbild der Finanzwelt gestaltete Rating der Lehrkräfte im Mitarbeitendengespräch oder die flächendeckenden Leistungschecks, die komplett undifferenzierte Schulvergleiche fast schon unweigerlich nach sich ziehen müssen, zielen deshalb in die vollkommen verkehrte Richtung.**

**Statt immer stärker auf pseudo-objektive Kennzahlen und die Macht der Schulleitungen zu setzen, sollte die Politik den Lehrkräften und deren Innovationskraft wieder mehr Vertrauen schenken und im Rahmen der teilautonomen Schulen Räume für die Übernahme subjektiver Verantwortung schaffen. Nur so lässt sich Schulqualität wirklich nachhaltig verbessern.**

**Die Mitgliederversammlung des LVB lehnt deshalb jede Art von kurzsichtiger, auf sinnlosen Wettbewerb ausgerichteter Neuregelung von Betriebsbedingungen an den Schulen ab und spricht sich stattdessen für eine Schulentwicklung aus, die diesen Namen auch verdient.**

**Münchenstein, 19. September 2012**